

Stier. I. Stierkult: Der S. spielt in nahezu allen Religionen des Vorderen Orients, in Ägypten u. im ägäischen Raum eine besondere Rolle. Er verkörpert unterschiedl. Aspekte wie ungebändigte Wildheit, Stärke, Kampf- u. Zeugungskraft, Vitalität u. Fruchtbarkeit. Der S. bzw. der Farre ist Symbol- u. Attributtier v. a. des altoriental. Wettergottes u. des Mondgottes. Archäologisch-ikonograph. Zeugnisse v. S.en im Raum Palästinas sind dementsprechend häufig. Bildträger sind Stelen (Hazor u. Betsaida), Elfenbeine (Samaria), Keramik, Siegel, Bronze- u. Terrakottafigurinen. Hervorzuheben sind unter den S.-Figurinen ein 10,2 cm hohes S.-Kalb mit Silberüberzug aus Aschkelon (um 1600 vC.), ein 4,5 cm hoher Bronze-S. aus Hazor (um 1300 vC.) u. eine 12,4 cm hohe Bronzefigurine v. der sog. Bull-Site aus dem samar. Bergland bei Dothan (um 1200 vC.). Aus der Kg.-Zeit sind v. a. aus Juda vielfach S.-Terrakotten belegt, in pers. Zeit mehrere Exemplare v. / Apis-S.en (Aschkelon, Beerscheba).

S.e sind mehrfach biblisch (z. B. 1 Kön 18; Ri 6; 1 Sam 1; Lev 4; 8f. u. ö.) wie außerbiblisch als vornehme Opfermaterie bezeugt. Das bes. herauszuhebende Ritual des Tauroboliums stellt ein im späten / Attis- u. Kybele-Kult bis 390 nC. praktiziertes S.-Opfer i.V.m. einer Bluttaufe dar, bei der das Blut eines geschlachteten S. über den in einer Grube hockenden Mysteren floß, wovon die Übertragung regenerativer Lebenskräfte erhofft wurde. Ob dieses Ritual seine Gestalt erst unter dem Einfluß chr. Interpretationsmuster erhielt, ist umstritten.

Biblisch sticht bes. der bei der Gründung des Nordreichs v. Jerobeam I. in Opposition z. Jerusalemer Tempelkult (re-?) installierte S.-Kult v. / Bet El (u. Dan) hervor (1 Kön 12,26–33; 2 Kön 10,29; 17,16 u. ö.), der in der Bsp.-Erzählung Ex 32* (Je) kritisiert wird. Das „Goldene Kalb“ wird meist in Anlehnung an den leeren Kerubenthron des Jerusalemer Tempels als Postamenttier gedeutet, auf dem der unsichtbare Gott stehend gedacht ist. Damit bliebe der S.-Kult wie der Jerusalemer Tempelkult bildlos. Dem steht entgegen, daß sich v. archäologisch-ikonograph. Befund her Postament- od. Trägertiere zwar für die Spätbronze- u. frühe Eisenzeit mehrfach belegen lassen, in der Kg.-Zeit

jedoch selten sind u. die Differenzierung zw. dem S. als Postament- u. Attributtier anders als beim Kerubenthron nie randscharf zu ziehen ist. Eine Analogie der S.-Bilder z. leeren Kerubenthron in Jerusalem legt sich aufgrund der oppositionellen Intention zudem nur bedingt nahe, so daß die S.-Bilder am ehesten als JHWH-Kultbilder anzusprechen sind (vgl. neben Ps 106,19f. auch die sprachl. Verbindung v. S. u. JHWH in Gen 49,24; Num 23,22; 24,8; Jes 1,24; 10,13; 49,26; 60,16; Ps 132,2.5). Die auf /Baal, /El, Apis, Hathor od. Sin zielenden Alternativvorschläge überzeugen demgegenüber nicht. Wegen der Polyvalenz des S. als Symboltier JHWHs übt v. a. Hosea scharfe Kritik am S.-Kult (Hos 8,5; 10,5f*; 13,2*, z. T. exilisch-nachexilisch götzenbildpolemisch erweitert).

Lit.: **LThK**² 9, 1071f. (F. M. T. de Liagre Böhl); **BL**² 1647f. (M. Weippert); **RGG**⁴ 1, 1567 (C. Uehlinger). – **R. Duthoy**: The Taurobolium. Lei 1969; **J. Hahn**: Das ‚Goldene Kalb‘ (Eur. Hochschul-Schr. 23). F–Be² 1987; **S. Schroer**: In Israel gab es Bilder (OBO 74). Fri–Gö 1987, 81–104; **E. Lane** (Hg.): Cybele, Attis and related Cults. Lei u. a. 1996 (Lit.); **P. Beck**: Horvat Qitmit Revisited via 'En Hazeva: Tel Aviv 23 (1996) 102–114; **M. Weippert**: Gott u. S. (1961): Jahwe u. die anderen Götter (Forsch. z. AT 18). Tü 1997, 45–70; **A. Berlejung**: Die Theol. der Bilder (OBO 162). Fri–Gö 1998 (Lit.); **M. Burnett–O. Keel**: Mond, S. u. Kult am Stadttor (OBO 161). Fri–Gö 1998; **O. Keel**: Das Recht der Bilder, gesehen zu werden (OBO 122). Fri–Gö 1998, 169–193. CHRISTIAN FREVEL